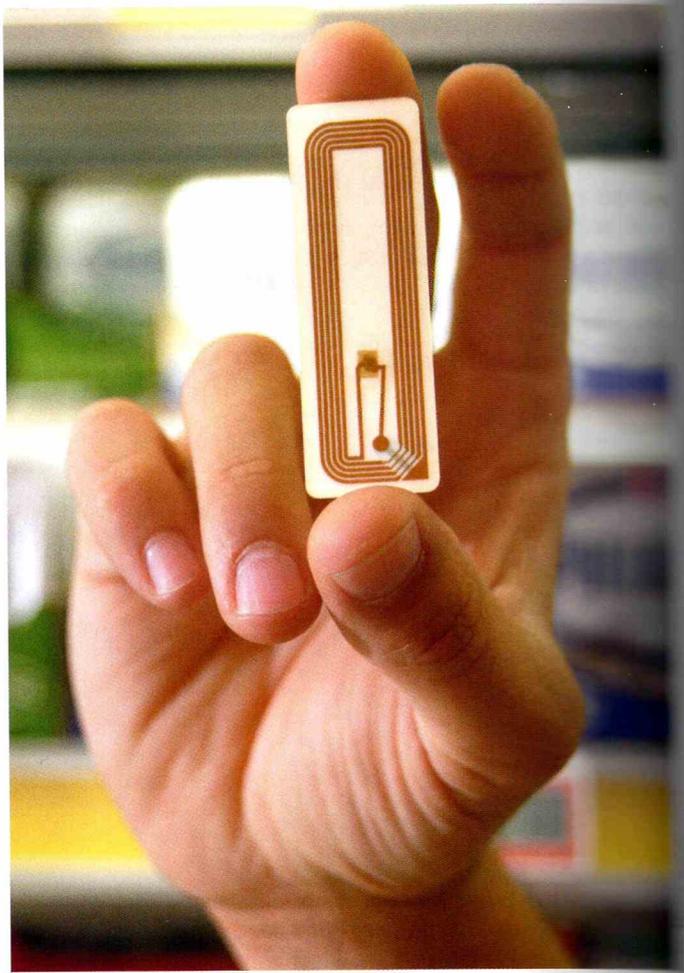


## RFID-Technik als arbeitsrechtliches Problem

# Der geheime Chip

Chips kennt man vor allem als Bauelemente in Computern. Aber auch im Einzelhandel finden sie immer mehr Verwendung. An der Ware angebracht, liefern sie dem Handel unerkannt Informationen. Mit den Risiken dieser Technik für die Beschäftigten befasst sich nachfolgend Prof. Dr. Wolfgang Däubler.



In einem Buch ist an versteckter Stelle ein Mini-Chip angebracht. Sobald er in den Einzugsbereich eines „Lesegeräts“ kommt, ertönt ein „akustisches Signal“, das in der Regel außerordentlich laut und hässlich klingt. Bibliotheken sichern sich auf diese Weise dagegen, dass einzelne Benutzer Bücher entwendet, indem sie diese zum Beispiel in der Kleidung verstecken und dann – harmlos guckend – an der Aufsicht vorbeimarschieren.

Die zugrunde liegende Technik dehnt sich immer mehr aus. In ihrer einfachsten Version baut sie auf einem „passiven“ Chip auf, der in ein Warenetikett integriert ist und der keine eigene Energiequelle benötigt: Sobald ihn die Funkwellen des Lesegerätes treffen, gibt er die auf ihm gespeicherten Infor-

mationen preis. Dies ist auf eine Entfernung von bis zu 10 Metern machbar. Anspruchsvollere Formen von Chips (sog. aktive Transponder mit eigener Energiequelle) ermöglichen eine Veränderung der gespeicherten Informationen und überbrücken Entfernungen von bis zu hundert Metern. Der Fachausdruck für alle diese Erscheinungen lautet „Radio Frequency Identification“ (RFID), weil die Verbindung über Radiowellen hergestellt wird und im Wesentlichen der Identifikation des Objekts dient, auf dem der Chip angebracht ist.

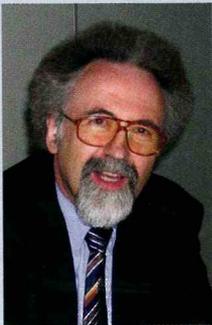
### Vielfältige Möglichkeiten der Anwendung

Die Technik lässt sich nicht nur zur Diebstahlssicherung einsetzen. Mit etwas Fantasie kann man sich unschwer vorstellen, dass sie unbemerkt in der Arbeitskleidung etwa eines Lagerverwalters angebracht wird. Mit einem einigermaßen dichten Netz an Lesegeräten ließe sich dann ein vollständiges Bewegungsprofil erstellen. Statt bei Erkennung Lärm zu produzieren, würde einfach das „Auftauchen“ in bestimmten Bereichen gespeichert. Das wäre ähnlich effektiv wie die Beobachtung mit einer Video-Kamera.

Nun gibt es in unserem Land keinen Arbeitgeber, der entsprechend Pläne

entwickeln und bekannt geben würde. Auch heimliche Vorhaben dieser Art wird man im Regelfall nicht unterstellen können – das Risiko wäre zu groß, bei der Belegschaft allen Kredit zu verlieren und sich womöglich noch strafbar zu machen, wenn die Sache bekannt wird. Aber es gibt durchaus betriebswirtschaftlich sinnvolle Anwendungsformen der RFID-Technik.

Der aktuell wohl wichtigste Einsatzbereich ist die logistische Steuerung des Transports und der Verteilung von Waren, speziell im Groß- und Einzelhandel. Verfügen alle Paletten über einen Chip (freundlich-verharmlosend auch „Funketikette“ genannt), so lässt sich unschwer kontrollieren, ob sie an ihrem Bestimmungsort angekommen oder irgendwo liegen geblieben, ja vielleicht sogar „abgängig“ sind. Ein anderer Anwendungsfall aus derselben Branche wären (fast) leere Regale; man könnte automatisch bestimmte Vorgänge auslösen, die für Nachschub sorgen. Und man könnte noch einen draufsetzen und die Kunden mit „lesbaren“ Ausweisen ausstatten. An die Stelle der Kasse träte ein Lesegerät, das den Ausweis erfasst und das die dann durchgeschobenen Waren dem Konto dieses Kunden belastet. Ähnlich wie bei der Gepäckkontrolle am Flughafen müsste die Ware dabei eine Stell-



**Autor dieses Beitrags**  
**Prof. Dr. Wolfgang Däubler**  
Universität Bremen

le passieren, die dem Zugriff des Kunden entzogen ist und wo die Daten erfasst werden. Die Kassiererin würde überflüssig. Technisch gibt es allerdings noch eine Menge an Hürden, sodass nach Ansicht der Arbeitgeberseite erst in zehn Jahren RFID-Kassen in breitem Umfang eingesetzt werden können.

#### Risiken

Der Anwendungsfall „Logistik“ und „Supermarkt“ macht deutlich, wo neben dem plausiblen betriebswirtschaftlichen Nutzen die spezifischen Gefahren in einer näheren oder fernen Zukunft liegen. Auf der einen Seite besteht eine weitere Möglichkeit zur Überwachung der Beschäftigten. Auch wenn an sich nur die Warenbewegung erfasst wird, können dennoch personenbezogene oder zumindest personenbeziehbare Daten anfallen: Aus dem Schichtplan ergibt sich zum Beispiel, wer zu einem bestimmten Zeitpunkt für einen Vorgang zuständig war und deshalb für eine Fehlsteuerung verantwortlich ist. Oder: Mit Hilfe eines solchen Systems kann man unsicher feststellen, wie lange der von Fahrer X gesteuerte Lkw brauchte, um von A nach B zu gelangen. Alle Messungen können höchst diskret erfolgen, sodass sich der Einzelne häufig nicht bewusst sein wird, ein Beobachtungsobjekt zu sein.

Das zweite Problem wird am Beispiel der Kassiererinnen deutlich. Ihre heuti-

#### Lesetipps

- > Jürgen Fickert, RFID – kleiner Chip, große Wirkung!; Computer-Fachwissen 4/2004, Seite 9
- > Mathias Wilke; Data-Mining – eine neue Dimension der Verarbeitung von Arbeitnehmerdaten, absolute und kontinuierliche Analyse von personenbezogenen Daten im Handel; Recht der Datenverarbeitung (RDV) 2002, Seite 225
- > Datenschutz bei RFID-Chips; Antworten der Bundesregierung auf eine Anfrage der FDP-Fraktion; dokumentiert in RDV 2004, Seite 196

ge Tätigkeit könnte in Zukunft von der RFID-Technik übernommen werden. Da und dort wird eine Aufsicht nötig sein, um „Schummelversuche“ zu verhindern. Ein kluger Arbeitgeber wird einige bisherige Kassiererinnen zur Kundenberatung oder in anderen Bereichen einsetzen, zumal sie das Sortiment und die Abläufe sehr gut kennen. Auch werden nicht alle Kassen verschwinden, weil es natürlich auch künftig Kunden ohne Ausweis gibt. In der Summe wird man aber schon aus Kostengründen Personal abbauen.

#### Ein Bewältigungsversuch

Der Metro-Konzern hat auf der einen Seite die Zeichen der Zeit erkannt und experimentiert in einem speziellen Su-

permarkt und für eine bestimmte Produktart auch in einem Kaufhaus mit der RFID-Technologie. Nur wer beim Einsatz neuester Technik einen Vorsprung gegenüber seinen Konkurrenten hat, ist für die Herausforderungen der Zukunft gewappnet. Auf der anderen Seite ist sich die Personalleitung der Tatsache bewusst, dass solche Vorhaben nicht gegen den Willen der Beschäftigten durchgesetzt werden können. Deshalb wurde die auf den Seiten 32 und 33 dokumentierte Gesamtbetriebsvereinbarung geschlossen, die beide Risiken in den Blick nimmt:

- > Alle Daten, die im Zusammenhang mit der neuen Technik erfasst werden, dürfen nach Ziffer 2.2 nicht zu Verhaltens- und Leistungskontrollen verwendet werden. Ob dieser Grundsatz auch eingehalten wird, kann der Gesamtbetriebsrat sowie der örtliche Betriebsrat aufgrund seiner umfassenden Rechte nach Ziffer 6 jederzeit überprüfen. Sollte gleichwohl etwas schief laufen, sind nach Ziffer 7.2 entsprechende personelle Maßnahmen unwirksam.
- > Bis Ende 2005 finden nach Ziffer 5.2 keine betriebsbedingten Personalreduzierungen statt, die auf der Erprobung der neuen Technik beruhen. Auch für die Zeit danach ist nach Ziffer 5.1 eine „Abstimmung“ mit dem Gesamtbetriebsrat vorgesehen – ein ausdeutungsbedürftiger Begriff, aus dem man bei arbeitnehmerfreundlicher Interpretation durchaus ein Mitbestimmungsrecht herauslesen kann.

Personalleitung und Gesamtbetriebsrat geben auf den Seiten 32 und 33 eine Einschätzung der Gesamtbetriebsvereinbarung aus ihrer jeweiligen Sicht. Daran wird deutlich, dass man Herausforderungen und Risiken von Technik gemeinsam angehen kann.

Die Betriebsparteien haben Neuland betreten. Dies ist der eine Grund, weshalb wir die Gesamtbetriebsvereinbarung dokumentieren, weil sie aller Voraussicht nach nicht die letzte zu diesem Bereich sein wird. Der andere liegt darin, dass solche Beispiele klar machen, wie gut Arbeitsrecht und Mitbestimmung allen Unkenrufen zum Trotz funktionieren: Die Einführung neuer Techniken sind nicht schwieriger sondern einfacher, wenn alle Beteiligten wissen, woran sie sind, und wenn auf diese Weise keine irrationalen Ängste entstehen. ■

#### Informationen zu RFID

##### Was bedeutet RFID?

Der englische Begriff „Radio Frequency Identification“ – kurz RFID – heißt übersetzt Funk-Erkennung. Dahinter verbirgt sich eine Technologie, mit der Daten berührungslos sowie ohne Sichtkontakt gelesen und gespeichert werden können. Winzige, mit Miniaturantennen versehene Computerchips geben Informationen an Sensoren weiter. Etwa auf Produkten im Supermarkt angebracht, können die so gesammelten Daten vor allem Rückschlüsse auf Warenbestand und Standort des Produkts liefern.

##### Verbreitung und Einsatzmöglichkeiten

Im Jahre 2003 wurden weltweit rund 1 Milliarde RFIDs produziert. Einsatzgebiete sind unter anderem der Handel und Leihbüchereien. In Asien ist die RFID-Technik als wiederaufladbare Fahrkarte in Gebrauch. In den USA diskutiert man seit einiger Zeit den Einsatz dieser Technologie im Menschen. Der „VeriChip“ der US-Firma Applied Digital Solutions soll – unter der Haut eingepflanzt – Ärzten im Notfall wichtige Hinweise (z.B. Blutgruppe) liefern. Derzeit findet die Technik in den USA bereits bei Haustieren Anwendung.

##### Bedenken und Kritik

In die Kritik ist die RFID-Technik vor allem aus Datenschutz-Gesichtspunkten geraten. Denn mit ihr können unbemerkt Bewegungsprofile erstellt und Personen lückenlos überwacht werden.